

Wenn der Raum zum Kunstwerk wird

Museum Biedermann beteiligt sich am »Tag der Architektur« / Licht und Schatten werden hörbar

Von Karin Baur

Donaueschingen. Mit einem »Klang-Raum-Kunst Erlebnis« hat sich das Museum Biedermann am bundesweit stattfindenden »Tag der Architektur« beteiligt.

Im Zentrum der außergewöhnlichen Führung standen neben den in den Museumsräumen gezeigten Kunstwerken an sich auch die Räume als solches sowie eigens für die jeweiligen Räume komponierte Musikstücke.

Nach einer kurzen Information über den Ablauf und den Hintergrund der Veranstaltung, die gleichzeitig auch ein Teil der Feierlichkeiten im fünften Jahr des Bestehens darstellt, bat Kunsthistorikerin Ursula Köhler die zahlreich erschienenen Gäste in den ersten Ausstellungsraum. Hier wurden sie von den außergewöhnlichen Klängen des aus fünf Sätzen bestehenden Stückes »shadow knitting« des in Donaueschingen wohnenden Komponisten Brent McCall empfangen. Brent McCall hat das Stück für Akkordeon speziell für die Ausstellung »Lichtspiele« komponiert.

»Ein Akkordeon hat eine rechte und eine linke Seite, man kann gleichzeitig hohe und tiefe Töne spielen«, ließ der Komponist wissen. »Diese Töne wirken hell und dunkel, wie Licht und Schatten«, verweist McCall auf die Kunstwerke fünf internationaler Künstler zu diesem Thema, die aktuell im Museum Biedermann zu bewundern sind. Werner Glutsch am Akkordeon interpretierte die Komposition überaus gefühlvoll. Ein Wechsel von laut und lei-



Brent McCall hat die Gäste im Ausstellungsraum mit seinem Akkordeon begrüßt.

Foto: Baur

se, liebevoll und aggressiv, fröhlich und melancholisch, langsam und schnell, um nur einige Eindrücke zu beschreiben, machte den Eindruck von Licht und Schatten und die damit verbundenen Gefühle auch hörbar.

Die fünf Sätze des Klangkunstwerkes betonten die optische Wirkung des jeweiligen Raumes mit den darin befindlichen Kunstwerken und sorgten damit für ein außergewöhnliches Erlebnis.

Architekt Lukas Gäberle beschrieb dazu die Geschichte

des betreffenden Raumes und den Weg, wie aus der bestehenden Bausubstanz der Raum zu dem geworden ist, was er jetzt ist.

Damit lieferte Lukas Gäberle auch gleichzeitig Erklärungen, inwiefern die Architektur der Räume zu dem beeindruckenden Ohrenschaus beiträgt. »Alle Räume des historischen Gebäudes und auch des Anbaus entsprechen dem goldenen Schnitt«, ließ der Architekt wissen. »Man findet den goldenen Schnitt in allen international berühmten Kon-

zertsälen. Allen gemeinsam ist eine hervorragende Akustik.« Dies machte sich auch bei der Uraufführung von »shadow knitting« überaus bemerkbar. Des Weiteren verwies Lukas Gäberle auf die in den Räumen verwendeten Materialien, betonte deren regionale Herkunft und beschrieb deren Einbau in das Gebäude. Mit diesem Hintergrundwissen verbindet sich für die Museumsgäste der Eindruck, dass das Gebäude nicht nur umgebaut, sondern quasi künstlerisch gestaltet wurde,

sozusagen der Raum als Kunstwerk für sich. Doch auch die in den Räumen gezeigten Kunstwerke fügen sich überaus harmonisch in das Gebäude ein. Kunsthistorikerin Ursula Köhler beschrieb die Entstehung der jeweiligen Kunstwerke, dabei stellte sich heraus, dass die Kunstwerke auch speziell für den jeweiligen Ausstellungsraum gestaltet wurden. Dies macht die Ausstellung »Lichtspiele im Museum Biedermann« noch beeindruckender.